

WIRTSCHAFTSSTANDORT UND WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE DG

Franz Palm, Marc Langohr, Christiane Lentz, Anne-Marie Veithen

„Ich kann nicht voraussehen, aber ich kann zu etwas den Grund legen. Denn die Zukunft baut man.“

Antoine de Saint-Exupéry

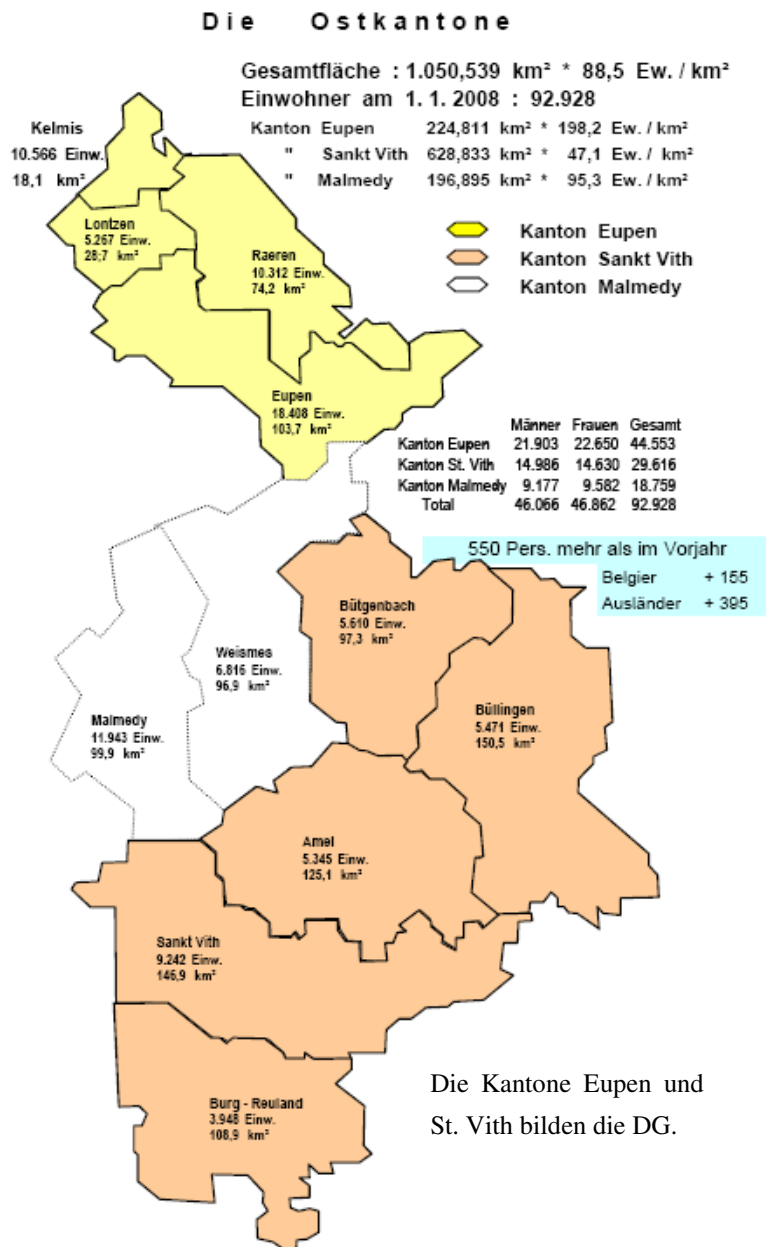
1. Einleitung

Wer die Zukunft bauen und gestalten möchte, ist gut beraten, Wissen über die gegenwärtige Lage und über Entwicklungen in der Vergangenheit zur Kenntnis zu nehmen und darauf zu bauen. In diesem Beitrag möchten wir den interessierten Lesern die Wirtschaftsgeografie und den Wirtschaftsstandort der Deutschsprachigen Gemeinschaft (DG) in Belgien näher bringen. Wir möchten das Bild, das die Leser anderer Kapitel dieses Bandes sich bislang von der DG haben machen können, mit Fakten zur heutigen wirtschaftlichen Lage und deren Entwicklung in der DG in der jüngsten Vergangenheit ergänzen. Wir möchten den Lesern, die erwägen, wirtschaftliche Beziehungen zu Ostbelgien aufzunehmen, entscheidungsrelevante Informationen geben.

Unser Ziel ist es, ein Bild der Potenziale der Wirtschaft der DG zu vermitteln und dieses mit einigen Zahlen zu untermauern. Wir werden auch Schwächen aufzeigen, damit der Leser sich ein klares Bild des Wirtschaftsstandortes Ostbelgien machen kann. Viele der hier vermittelten Informationen wurden im Rahmen einer umfassenden Standortanalyse zwecks Erstellung eines regionalen Entwicklungskonzeptes im Auftrag der Regierung der DG zusammengetragen.

In diesem Beitrag gehen wir zunächst näher auf die geografische Lage der DG ein. Anschließend werden wir ausführlich auf die Themen Verkehrsinfrastruktur, Bevölkerung, Beschäftigung, Produktivität, Branchenstruktur und Technologiestand sowie Raumordnung und Gewerbeflächen eingehen. Abschließend werden wir einige Schlussfolgerungen zur Lage und den Zukunftsperspektiven für den Wirtschaftsstandort DG ziehen.

2. Geografische Lage und Landschaften der DG



Die Deutschsprachige Gemeinschaft, die sich aus neun Gemeinden zusammensetzt, liegt im Osten Belgiens und grenzt von Norden nach Süden an die Niederlande – (Gemeinde Kelmis), Deutschland – (Gemeinden: Kelmis, Raeren, Eupen, Bütgenbach, Büllingen, St.Vith und Burg-Reuland) und an das Großherzogtum Luxemburg – (Gemeinde Burg-Reuland), d. h., dass sieben von neun Gemeinden an einer Staatsgrenze liegen. Die Nord-Süd-Ausdehnung der Region von Kelmis im Norden bis Ouren im Süden beträgt 81 km. Dem stehen lediglich 12 km zwischen Eupen im Westen und Péttergersfeld im Osten gegenüber und etwa 25 km zwischen St.Vith im Westen und Büllingen im Osten.

Quelle: Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Ostbelgien (ABEO) 2009.

Die Fläche der Deutschsprachigen Gemeinschaft beträgt 854 km². Die Region besteht aus zwei räumlich durch die Gemeinde Waimes getrennten Gebieten: der Kanton Eupen im Norden (mit den Gemeinden Kelmis, Lontzen, Raeren und Eupen) und der Kanton St.Vith im Süden, auch belgische Eifel genannt, (mit den Gemeinden Amel, Büllingen, Burg-Reuland, Bütgenbach und St.Vith). Die zwischen den nördlichen und südlichen Teilgebieten der DG gelegenen Gemeinden Malmédy und Waimes gehören zum frankofonen Landesteil Bel-

giens. Sie bilden mit den neun deutschsprachigen Gemeinden der DG die Ostkantone, die von 1815 bis 1919 zu Preußen bzw. zum deutschen Reich gehört haben.

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts haben diese beiden Gebiete eine sehr unterschiedliche geschichtliche Entwicklung gekannt. Auch heute unterscheiden sie sich nicht nur durch die vorhandenen Kulturlandschaften, sondern auch durch die gesprochenen Dialekte.

Das Gebiet im Norden ist relativ dicht besiedelt (198,2 Einw./km²). Es gliedert sich in drei landschaftliche Einheiten. Von Norden nach Süden kann unterschieden werden zwischen:

- dem Waldbogen von Kelmis, wo eine Mischung aus Grünland, verstäderten Flächen und Wäldern den Landschaftsraum prägt. Die historischen Siedlungskerne haben sich in den letzten Jahrzehnten stark erweitert, unter anderem aufgrund der Grenzlage zu Aachen. Dort befindet sich auch das *Dreiländereck* auf dem bewaldeten Vaalserberg (B/D/NL).
- der Ebene von Welkenraedt, die sich durch ein eher ruhiges Relief, weite Horizonte, viel Grünland mit weit auseinander liegenden Dörfern und vereinzelt Hofanlagen auszeichnet. Die alten Dorfkerne sind trotz der Zersiedlung noch erkennbar und teilweise von historischem Interesse.
- dem Gebiet von Eupen-Welkenraedt, das das Wesertal mit der Ebene von Welkenraedt verbindet und durch eine starke Verstädterung samt ausgedehnter Gewerbegebiete und Transportinfrastruktur gekennzeichnet ist.

Der Süden ist durch ein ganz anderes Landschaftsbild geprägt: Die Ebene von Bütgenbach und St.Vith zeichnet sich durch eine noch relativ gut erhaltene Heckenlandschaft und Grünland aus. Weiter in südlicher Richtung sind Hecken und Grünland weniger präsent. Größere Ackerflächen prägen nun das Landschaftsbild. Im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind 40% der Fläche bewaldet. Das Ourtal im Osten schneidet die Ebene ein und wird durch die dadurch entstandenen Steilhänge geprägt.

Die Siedlungsdichte ist mit weniger als 50 Einw./km² sehr gering. Die Anzahl der Dörfer und Weiler beläuft sich auf etwa 100, deren Größe von einigen bis mehr als 1.700 Einwohner geht.

Auch im äußeren Südosten der Deutschsprachigen Gemeinschaft gibt es ein *Dreiländereck* (B/D/L), an dem ein Europadenkmal steht.

Die nördlichen und südlichen Gebietseinheiten werden durch das Hohe Venn mit seinen typischen Hochmoor- und Heidelandschaften getrennt. Es ist mit 4.300 ha das größte staatliche Naturschutzgebiet Belgiens; etwa 1.517 ha liegen auf dem Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Das Hohe Venn ist das Kerngebiet des grenzüberschreitenden Naturparks *Hohes Venn-Eifel*, der mit seinen 72.000 ha (davon 55% auf DG-Gebiet) Teile von sieben der neun deutschsprachigen Gemeinden umfasst. Manche Gemeinden liegen bis zu 86% im Naturpark, andere nur zu 32%. Im Norden umfasst der Naturpark einzig bewaldete Flächen, im Süden liegen viele Ortschaften auf dem Gebiet des Naturparks.

3. Verkehrsinfrastruktur

Von der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind die europäischen Zentren wie das Ruhrgebiet, Köln/Bonn, Amsterdam, Brüssel, Luxemburg, Paris usw. über ausgezeichnete Straßen-, Schienen- und Luftverbindungen schnell erreichbar.

3.1. Straßennetz

Neben 320 km Regionalstraßen und 2.000 km Gemeindestraßen verfügt die Deutschsprachige Gemeinschaft über zwei Autobahnverbindungen, die jeweils den Norden sowie den Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft durchqueren: die Autobahn E40 (Brüssel-Lüttich-Eupen-Köln) und die Autobahn E42 (Verviers- St.Vith-Trier). Beide Autobahnen sind dank der Regionalstraßen von den Ortschaften der Deutschsprachigen Gemeinschaft aus leicht erreichbar.

Zusätzlich sei vermerkt, dass die Autobahnen E25 (Lüttich-Luxemburg) und die deutsche Autobahn A1 (Köln-Euskirchen) in unmittelbarer Nähe zur Deutschsprachigen Gemeinschaft verlaufen.

Die Deutschsprachige Gemeinschaft liegt im Schnittpunkt des europäischen Autobahnnetzes. Eine der Hauptverbindungen ist zweifellos die Autobahn E40 (Brüssel-Köln). Dank dieser Verbindung und dank der zentralen Lage der DG können die Entfernungen zu den europäischen Ballungszentren in geringen Zeitspannen zurückgelegt werden. Innerhalb von acht bis zwölf Fahrtstunden sind 60% des europäischen Marktes von London bis Berlin und Barcelona mit 370 Millionen Menschen zugänglich.

3.2. Schienennetz

Im Personenverkehr ist die DG an die Eisenbahnlinie London-Brüssel-Köln sowie an die Intercity-Strecke Ostende-Eupen angebunden. Die Haltestellen sind entweder Welkenraedt oder Eupen. Für den Regionalverkehr gibt es seit Kurzem auch noch eine Haltestelle in Hergenrath.

Auch durchquert das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz mit den Haltepunkten Aachen und Lüttich die DG. Die gute Anbindung des Nordens an das europäische Schienenverkehrssystem sichert komfortable Verbindungen nach ganz Europa. Thalys bietet täglich bis zu 25 Verbindungen von Brüssel nach Paris und das in kaum 85 Minuten. In Richtung Niederlande verkehrt der Thalys bis zu sieben Mal täglich und in Richtung Deutschland sechs Mal täglich.

Der Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft liegt in der Nähe der Eisenbahnlinie Lüttich-Aachen, die auch für den Güterverkehr von Bedeutung ist. In geringer Entfernung der DG liegt der Güterbahnhof Montzen an der Eisenbahnstrecke Antwerpen-Visé-Aachen.

Der Bahnhof von Gouvy (Provinz Luxemburg) ist für den Personenverkehr und Güterverkehr von größter Bedeutung, da er auf der Verbindungsachse zwischen der Wallonie und dem Großherzogtum Luxemburg liegt. Er befindet sich in unmittelbarer Nähe zu den südlichen Gemeinden der DG. Die Anbindung des Südens an das Eisenbahnnetz ist allerdings schlechter als die des Nordens, da der Süden nicht direkt durch eine Eisenbahnlinie durchquert wird.

3.3. Wasserstraßen

In der DG selbst gibt es keine Wasserstraßen. Von Bedeutung für den Norden der DG ist jedoch der etwa 30 km entfernt gelegene Hafen von Lüttich (Port Autonome de Liège), der als drittgrößter Binnenhafen Europas fungiert und die Region um Lüttich an die großen Seehäfen Antwerpen und Rotterdam bindet.

Der Autonome Hafen Lüttich hat drei Zugänge zur Nordsee:

- über den Albertkanal und den Hafen Antwerpen;
- über die Maas, den Julianakanal und den Hafen Rotterdam;
- über eine Vielzahl von Schleusen über die Ost-West-Verbindung nach Dunkerque.

Im Lütticher Hafen wurden im Jahre 2008 16.031.031 Tonnen Fracht umgeschlagen. Die wichtigsten Warenkategorien waren Baumaterialien, Ölprodukte, Metallprodukte, feste Brennstoffe und Erze.

3.4. Flughäfen

Internationale sowie regionale Flughäfen liegen in unmittelbarer Nähe der DG: Düsseldorf, Köln/Bonn, Maastricht/Aachen, Amsterdam, Brüssel, Brussels South Charleroi Airport, Liège Airport sowie Luxemburg sichern beste Verbindungen weltweit.

Zu vermerken sei, dass der Flughafen Liège Airport im Güterverkehr über internationale Bekanntheit verfügt. Als einer der ersten Flughäfen hat er den Warentransport zum Schwerpunkt seiner Entwicklungsstrategie gemacht. Das Frachtaufkommen liegt überwiegend im Bereich der Kurierdienste und erreichte im Jahr 2008 518.750 Tonnen. Somit belegt Lüttich den achten Platz im europäischen Ranking der Frachtflughäfen.

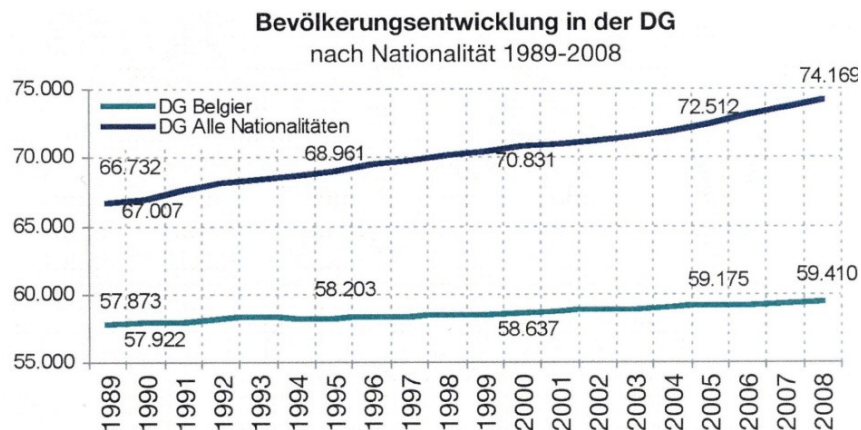
4. Demografie

Am 1. Januar 2008 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 74.169 Einwohner. Somit leben rund 2,1% der Bevölkerung der Wallonischen Region in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Dies entspricht 0,7% der Bevölkerung Belgiens. Die Bevölkerungsdichte liegt im Durchschnitt bei 86,9 Einw./km², weist aber einen sehr großen Unterschied zwischen Süden und Norden auf. Büllingen und Burg-Reuland gehören zu den 30 am dünnsten besiedelten Gemeinden Belgiens. Die Städte St.Vith (3.289 Einwohner, 2008) und Eupen (15.046 Einwohner, 2008) sind bevölkerungsmäßig jeweils die bedeutendsten Zentren im Süden und Norden. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft leben mehr als 75% der Bevölkerung auf dem Land. Ein Großteil der Bevölkerung ist zweisprachig (Deutsch, Französisch).

Die demographische Entwicklung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist gekennzeichnet durch einen stetigen Bevölkerungszuwachs in den letzten Jahren (stärker als im Landesdurchschnitt), der aber mittlerweile ausschließlich auf Zuwanderung vornehmlich aus Deutschland zurückzuführen ist. Die landesinternen Wanderbewegungen waren in den 90er Jahren deutlich negativ für die DG (Netto-Abwanderung), sind aber seit 1999 wieder positiv und auf den Zuzug von Ausländern zurückzuführen, während die belgische Bevölkerung weiter

abwandert¹. Der natürliche Saldo (Geburten minus Sterbefälle) war im letzten Jahrzehnt stark rückläufig.

Der Anteil der Ausländer ist von 8.859 im Jahr 1989 auf 14.759 im Jahr 2008 angestiegen, wohingegen die belgische Bevölkerung im gleichen Zeitraum lediglich einen Zuwachs von 1.527 Einheiten kannte. Somit besaßen 2008 etwa acht von zehn Einwohnern der DG die belgische Nationalität. Die meisten Ausländer besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit, was sich durch die Grenzlage zu Deutschland und insbesondere zum Raum Aachen sowie die im Vergleich zu Aachen relativ günstigen Immobilienpreise in der Deutschsprachigen Gemeinschaft erklärt.



Quelle: Ecodata, Föderaler Öffentlicher Dienst (FÖD) Wirtschaft, KMU, Mittelstand und Energie, 2008, Bearbeitung: Wirtschafts- und Sozialrat (WSR).

Der Altersschwerpunkt der Bevölkerung verlagert sich stets weiter nach oben. Während zum einen die Erwerbsbevölkerung im Durchschnitt immer älter wird, ist zum anderen ein äußerst starker Zuwachs bei den Personen, die nicht mehr im aktiven Erwerbsleben stehen, zu beobachten. Die Zahl der über 65-Jährigen ist zwischen 1995 und 2005 um rund 25% angestiegen, ihr Bevölkerungsanteil liegt inzwischen bei ca. 17%.

Betrachtet man die Entwicklung in den drei Altersgruppen von 0-17 Jahren, von 18-55 Jahren und über 55 Jahre, so stellt man in der DG im Zeitraum 1991 bis 2005 einen überdurchschnittlichen Anstieg der schulpflichtigen Bevölkerung

¹ Die Analyse nach Nationalität wird jedoch kompliziert durch die Ausländer, die die belgische Nationalität annehmen. Diese Zahl hat sich seit 2000 auf knapp 200 Personen pro Jahr in etwa verdoppelt.

und bei den über 55-Jährigen fest, während die Bevölkerung im Haupterwerbsalter (18-55 Jahre) weniger stark gestiegen ist als im Landesdurchschnitt.

Die Bevölkerungsprognose geht von einem weiterhin positiven Trend mit einem Bevölkerungszuwachs von 19,1% bis 2030 aus. Ab 2030 soll die Zahl der Einwohner sich stabilisieren, eventuell sogar leicht rückläufig werden.

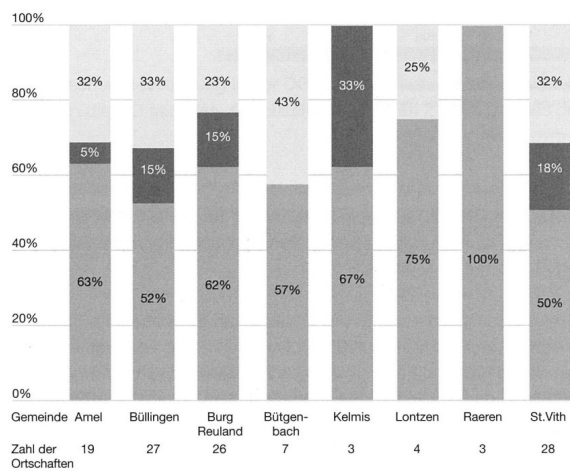
Bevölkerungsentwicklung 1991-2005	0-17 Jahre	18-55 Jahre	über 55	Gesamt
Belgien	-0,6%	+3,1%	+11,9%	+4,6%
Brüssel	+9,6%	+9,9%	-7,8%	+4,8%
Flandern	-3,3%	+1,7%	+17,7%	+4,8%
Wallonie	+1,2%	+3,6%	+7,9%	+4,2%
DG	+8,5%	+0,6%	+20,5%	+7,3%

Quelle: Institut National de Statistiques (INS)

Trotz des allgemeinen Bevölkerungszuwachses wird in manchen Ortschaften, besonders im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die Bevölkerungszahl rückläufig sein so z. B. in den

ANTEIL DER WACHSENDEN, STAGNIERENDEN
UND SCHRUMPFFENDEN ORTSCHAFTEN (2005-2008)

■ wachsend ■ stagnierend ■ schrumpfend



zahl rückläufig sein so z. B. in den Gemeinden Amel, Büllingen oder St.Vith. Diese Entwicklung lässt sich durch die Siedlungsstruktur dieser Gemeinden mit meist über 20 Ortschaften erklären: Die Dorfkerne leeren sich zugunsten außerhalb liegender Baugebiete.

Quelle: Regionales Entwicklungskonzept (REK) Band 1, S. 17, Ministerium der DG 2008

5. Beschäftigung

5.1. Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

2007 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 21.715 Arbeitsplätze (ArbeitnehmerInnen) verteilt auf 2.157 Betriebssitze. Dies entspricht einem Durchschnitt von 10 ArbeitnehmerInnen pro Betrieb (N. B.: Betrachtet man nur die Betriebe des Privatsektors, kommt man auf einen Schnitt von 7,9 ArbeitnehmerInnen pro Betrieb). In der Tat weisen 82% der Betriebe weniger als 10 und 17%

zwischen 10 und 99 Beschäftigte auf. Die Kleinstbetriebe beschäftigen fast 24% der ArbeitnehmerInnen; die 33 großen Betriebe beschäftigen 30% der ArbeitnehmerInnen.

Der Anzahl ArbeitnehmerInnen nach sind die beschäftigungsintensivsten Sektoren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 2007 die verarbeitende Industrie (23%), Handel und Reparatur (15%), die öffentliche Verwaltung (12%), das Gesundheitswesen (12%) und das Unterrichtswesen (10%). Dies sind auch in den anderen Regionen Belgiens die wichtigsten Sektoren (in unterschiedlicher Reihenfolge), außer, dass in Flandern die Dienstleistungen für Unternehmen noch wesentlich mehr Beschäftigte zählen als die öffentliche Verwaltung und das Unterrichtswesen.

Arbeitgeber/innen und Arbeitnehmer/innen nach Kantonen und Sektoren

Sektor – 30.6.2007	Arbeitgeber	Arbeitnehmer/innen		DG	Anteil an Gesamt
		Kanton Eupen	Kanton St.Vith		
Land- und Forstwirtschaft	44	76	108	184	1%
Primärsektor	44	76	108	184	1%
Steine und Erden	3	7		7	0%
Verarbeit. Industrie	225	3.631	1.322	4.953	23%
Energie und Wasservers.	3	48	1	49	0%
Baugewerbe	242	629	697	1.326	6%
Sekundärsektor	473	4.315	2.020	6.335	29%
Handel und Reparatur	588	1.991	1.184	3.175	15%
Gastgewerbe	178	365	330	695	3%
Verkehr & Kommunikation	128	1.089	290	1.379	6%
Kredit-/Versicherungsgew.	83	277	141	418	2%
Dienstleist. f.Unternehmen	153	935	330	1.265	6%
Öffentliche Verwaltung	69	1.405	1.177	2.582	12%
Erziehung und Unterricht	62	1.365	853	2.218	10%
Gesundheits- & Sozialwesen	140	1.789	798	2.587	12%
Persönl. Dienstleistungen	239	553	324	877	4%
Tertiärsektor	1.640	9.769	5.427	15.196	70%
Gesamt	2.157	14.160	7.555	21.715	100%

Quelle: Landesamt für Soziale Sicherheit (LSS).

Entwicklung der ArbeitnehmerInnen nach Sektoren

Sektor	1990	1995	2000	2005	2007	Entw. 1990- 2007
Land- und Forstwirtschaft	147	147	150	160	184	+25%
Primärsektor	147	147	150	160	184	+25%
Steine und Erden	14	9	8	4	7	-50%
Verarbeit. Industrie	4.755	4.961	5.018	4.866	4.953	+4%
Energie und Wasservers.	48	80	97	55	49	+2%
Baugewerbe	1.589	1.591	1.537	1.212	1.326	-17%
Sekundärsektor	6.406	6.641	6.660	6.137	6.335	-1%
Handel und Reparatur	2.730	2.601	2.757	2.988	3.175	+16%
Gastgewerbe	516	671	767	751	695	+35%
Verkehr & Kommunikation	1.951	1.767	1.888	1.464	1.379	-29%
Kredit-/Versicherungsgew.	279	378	340	338	418	+50%
Dienstleist. f.Unternehmen	353	686	916	1.069	1.265	+258%
Öffentliche Verwaltung	1.970	2.048	2.354	2.368	2.582	+31%
Erziehung und Unterricht	2.050	2.335	2.165	2.429	2.218	+8%
Gesundheits- & Sozialwesen	1.419	1.594	1.853	2.498	2.587	+82%
Persönl. Dienstleistungen	688	698	799	919	877	+27%
Tertiärsektor	11.956	12.778	13.839	14.824	15.196	+27%
Sonstige		161	176			
Gesamt	18.509	19.727	20.825	21.121	21.715	+17%

Quelle: Landesamt für Soziale Sicherheit (LSS).

Bei näherer Betrachtung wird klar, dass eine positive Entwicklung bei der Beschäftigung stattgefunden hat, da die Anzahl Beschäftigte von 18.509 im Jahr 1990 um ca. 17,5% gestiegen ist. Der Sekundärsektor, besonders das Baugewerbe, hat Arbeitsplätze eingebüßt, im Gegensatz zum Tertiärsektor, der einen 27-prozentigen Zusatz verbuchen konnte. Auffallend ist der Anstieg der Anzahl ArbeitnehmerInnen von 353 auf 1.265 im Bereich Dienstleistungen für Unternehmen.

5.2. Selbständige Beschäftigung

Ende 2007 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 6.563 Selbständige, davon 70% hauptberuflich, 20% nebenberuflich und 10%, die einer Aktivität im Rentenalter nachgingen. Der Anteil Frauen lag bei 33%. Der Anteil der Selbständigen entsprach etwa 23% der Gesamtbeschäftigung im Jahre 2007.

Die Aufteilung nach Sektoren zeigt, dass der Anteil der Landwirtschaft noch sehr hoch ist (1/5 der Selbständigen sind Landwirte), wengleich dieser

Sektor in den letzten 20 Jahren einen drastischen Rückgang erfahren hat. So sank die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe von 2.158 im Jahr 1990 auf 1.424 im Jahr 2007 (-34%).

Industrie und Handwerk sowie Handel, Banken und Gastgewerbe sind die beiden anderen wichtigen Sektoren mit 1.553 bzw. 1.805 Selbständigen.

Seit 1990 ist die Zahl der Selbständigen um 6% angestiegen. Wird der Bereich der Landwirtschaft außer Betracht gelassen, steigt die Zahl der Selbständigen um 27%, besonders dank der sehr starken Zunahme der Freiberufler (352 im Jahr 1990, 1.130 im Jahr 2007).

Die Altersstruktur der Selbständigen zeigt, dass 55% zwischen 35 und 55 Jahren alt sind. Relativ wenige Jugendliche wagen den Schritt in die Selbständigkeit (18% der Selbständigen sind jünger als 35, während es bei den Arbeitnehmern etwa 40% sind). Der intersektorielle Vergleich zeigt, dass die Jugendlichen eher die Selbständigkeit im Dienstleistungsbereich suchen (27%), und weniger in den anderen Bereichen. Dies gilt insbesondere für die Landwirtschaft (16%) sowie den Handel und das Gastgewerbe (14%). Auffallend ist der hohe Anteil an über 55-Jährigen in der Landwirtschaft (39%).

Insgesamt sind rund 26% der Selbständigen älter als 55, während es bei den ArbeitnehmerInnen (noch) nur 8% sind.

Entwicklung der Selbständigenzahl nach Sektoren

Sektor (DG)	1990	1994	1998	2002	2006	2007	Entw. 1990-2007
Land- & Forstwirtschaft	2.158	1.940	1.647	1.476	1.486	1.424	-34%
Industrie & Handwerk	1.293	1.407	1.535	1.522	1.625	1.553	+20%
Handel, Banken, Gastgewerbe	1.744	1.749	1.856	1.751	1.835	1.805	+3%
Freie Berufe	453	558	743	857	1.072	1.130	+149%
Dienstleistungen	352	458	606	600	665	651	+85%
GESAMT	6.194	6.222	6.410	6.206	6.683	6.563	+6%
Gesamt Landwirtschaft	ohne 4.036	4.282	4.763	4.730	5.197	5.139	+27%

Quelle: Institut National des Assurances Sociales pour Travailleurs Indépendants (INASTI).²

² N. B.: 2003 erfolgte in allen Sektoren ein starker Anstieg (der im Haupterwerb Selbstän-

Selbständige nach Sektor und Kanton

Tätigkeitssektor - 2007	Kanton Eupen		Kanton St.Vith		DG	
	Selbst.	Anteil	Selbst.	Anteil	Selbst.	Anteil
Landwirtschaft	342	12%	1.082	30%	1.424	22%
Industrie, Handwerk	661	22%	892	25%	1.553	24%
Handel, Horeca	961	32%	844	23%	1.805	28%
Freie Berufe	690	23%	440	12%	1.130	17%
Dienstleistungen	294	10%	340	9%	634	10%
Sonstiges	9	0%	8	0%	17	0%
Gesamt	2.957	100%	3.606	100%	6.563	100%

Quelle: Institut National des Assurances Sociales pour Travailleurs Indépendants (INASTI).

5.3. Pendlerströme

5.3.1. Innerbelgische Pendlerströme

Die Deutschsprachige Gemeinschaft ist nicht zuletzt aufgrund ihrer Grenzlage eine Region mit starkem Pendelverkehr zwischen Wohn- und Arbeitsort der Bevölkerung.

Von den 15.466 Arbeitnehmern, die in der DG wohnen und in Belgien arbeiten³, sind 11.706 (76%) in der DG beschäftigt. Weitere 2.925 (19%) arbeiten im frankophonen Landesteil, 488 (3%) in Flandern und 347 (2%) in Brüssel.

Wohnort \ Arbeitsort	Arbeitsort				Gesamt
	Flandern	Brüssel	Wallonie	DG	
Flandern	1.751.261	220.938	36.850	527	2.009.576
Brüssel	39.679	180.154	18.603	58	238.494
Wallonie	57.529	118.277	627.444	4.863	808.113
DG	488	347	2.925	11.706	15.466
Gesamt	1.848.957	519.716	685.822	17.154	3.071.649

Quelle: Landesamt für Soziale Sicherheit (LSS), Stand 31.12.06, Bearbeitung: Arbeitsamt der DG (ADG).

³ digen) zum Vorjahr aufgrund der Änderung des Statuts des mithelfenden Partners.
 Diese Zahlen sind nicht ganz komplett, da für ca. 10% der Arbeitnehmer die Verbindung Arbeitsort-Wohnort nicht erfasst ist und die Beschäftigten der lokalen Behörden auch nicht inbegriffen sind. Es handelt sich also um eine gute Annäherung der Gesamtzahl.

Vergleicht man diesen Proporz mit den anderen Regionen, so stellt sich heraus, dass auch in Brüssel und der Wallonie jeweils 76% bzw. 78% der inländischen Arbeitnehmer in der eigenen Region arbeiten, während dies in Flandern 87% sind. Flandern verfügt also über die höchste „Arbeitsplatzautonomie“. Während 11% der Flamen in Brüssel arbeiten, sind dies 15% der Wallonen. Umgekehrt arbeiten 7% der in der Wallonie wohnhaften Personen in Flandern, aber nur 2% der in Flandern wohnenden Arbeitnehmer in der Wallonie⁴.

Arbeitsort Wohnort	Flandern	Brüssel	Wallonie	DG	Gesamt
Flandern	87%	11%	2%	0,0%	100%
Brüssel	17%	76%	8%	0,0%	100%
Wallonie	7%	15%	78%	1%	100%
DG	3%	2%	19%	76%	100%
Gesamt	60%	17%	22%	1%	100%

Quelle: LSS, Stand 31.12.06, Bearbeitung: Arbeitsamt der DG (ADG).

Von den 17.154 in der DG beschäftigten Personen wohnen 11.706 (68%) auch in der DG. In der Wallonie und Flandern wohnen 91% bzw. 95% der dort beschäftigten Personen auch in der jeweiligen Region, während die in Brüssel arbeitende Bevölkerung nur zu 35% auch dort wohnt. Die DG „importiert“ 28% ihrer Arbeitskräfte aus dem wallonischen Landesteil, 3% aus Flandern und 0,3% aus Brüssel. Auf der anderen Seite bezieht Brüssel 43% seiner Arbeitskräfte aus Flandern und 23% aus der Wallonie.

Arbeitsort Wohnort	Flandern	Brüssel	Wallonie	DG	Gesamt
Flandern	95%	43%	5%	3%	65%
Brüssel	2%	35%	3%	0,3%	8%
Wallonie	3%	23%	91%	28%	26%
DG	0,0%	0,1%	0,4%	68%	0,5%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: Landesamt für Soziale Sicherheit (LSS), Stand 31.12.06, Bearbeitung: Arbeitsamt der DG (ADG).

⁴ Für die interregionalen Pendlerzahlen zwischen Wallonie, Brüssel und Flandern werden in vielen Dokumenten die Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung herangezogen. Diese weichen naturgemäß von den hier analysierten Daten ab, da die Erhebungsmethode und -grundlage eine andere ist (Stichprobenbefragung, die auf die Gesamtbevölkerung extrapoliert wird). Die Größenordnungen bzw. Verhältnisse und Richtungen der Ströme decken sich aber weitestgehend mit den vorliegenden Zahlen.

ONSS 31.12.2006	Arbeitsgemeinde											DG	
	Amel	Bül- lin- gen	Burg- Reul.	Bütg.	St Vith	K. SV	Eupen	Kel- mis	Lont- zen	Rae- ren	Kan- ton Eupen		
Amel	301	70	21	56	445	893	132	10	2	9	153	1.046	
Büll.	91	369	4	159	221	844	132	3	1	5	141	985	
B. Reul.	18	9	125	7	210	369	43	0	0	0	43	412	
Bütgenb.	79	120	7	456	173	835	207	3	7	15	232	1.067	
Sankt Vith	125	94	49	42	1.180	1.490	172	3	3	4	182	1.672	
K. SV	614	662	206	720	2.229	4.431	686	19	13	33	751	5.182	
Eupen	11	12	3	33	98	157	2.853	86	97	306	3.342	3.499	
Wohngemeinde	Kelmis	3	5	1	7	42	579	377	65	166	1.187	1.229	
	Lontzen	1	3	3	6	28	486	44	97	89	716	744	
	Raeren	6	5	1	9	49	543	34	32	394	1.003	1.052	
	K. Eupen	21	25	8	55	167	276	4.461	541	291	955	6.248	6.524
	DG	635	687	214	775	2.396	4.707	5.147	560	304	988	6.999	11.706

Quelle: Office National des Statistiques Sociales (ONSS), Landesamt für Soziale Sicherheit (LSS), Bearbeitung: Arbeitsamt der DG (ADG).

Im Kanton St.Vith arbeiten 86% der Wohnbevölkerung im eigenen Kanton und 14% arbeiten im Kanton Eupen. Etwa 22% der Beschäftigten aus der Gemeinde Bütgenbach arbeiten im Norden der DG, aus der Gemeinde Burg-Reuland nur 10%. Im Süden hat St.Vith verständlicherweise die größte „Arbeitsplatzautonomie“: 71% der in der Gemeinde wohnenden Arbeitnehmer sind auch dort beschäftigt, während dies z. B. in Amel nur 29% sind.

Im Kanton Eupen sind 96% der wohnhaften Arbeitnehmer auch dort beschäftigt und nur 4% pendeln in die belgische Eifel. Während die Gemeinde Eupen Arbeitsplätze für 82% ihrer dort wohnhaften Arbeitnehmer hat, ist dies in Lontzen nur für 13% der Fall.

5.3.2. Pendlerströme ins Ausland

Daten zu den Pendlern ins Ausland stehen jährlich zur Verfügung, beziehen sich für die Pendler nach Deutschland jedoch nicht ausschließlich auf die Bewohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Laut dieser Quellen ist die Zahl der Pendler aus Belgien nach Deutschland zwischen 1990 und 2001 stark angestiegen und stagniert seitdem bei etwa 6.750 Personen. Hiervon sind allerdings mittlerweile rund 2/3 sogenannte „atypische Grenzgänger“, d. h. deutsche Staatsbürger, die sich in Belgien niedergelassen haben und weiter in Deutschland arbeiten. Tatsächlich weist die Zahl der Belgier, die in Deutschland arbeiten, seit dem Jahr 2000 eher eine sinkende Tendenz auf.

Die Zahl der Pendler ins Großherzogtum ist von rund 1.000 Personen im Jahr 1994 auf mittlerweile 3.048 Personen gestiegen. Der Anstieg hat sich nach 2001 sogar noch verstärkt.

Während Baufach und Handel die wichtigsten Beschäftigungszweige für die Pendler nach Luxemburg sind, sind es für die Pendler nach Deutschland die Industrie (allerdings mit abnehmender Tendenz), das Gesundheits- und Sozialwesen, Handel & Reparatur sowie die Dienstleistungen für Unternehmen.

5.4. Arbeitslosigkeit

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren 2009 im Schnitt 2.644 Vollarbeitslose gemeldet. Dabei handelt es sich um Personen, die ohne Beschäftigung sind, dem Arbeitsmarkt unmittelbar zur Verfügung stehen und aktiv eine Beschäftigung suchen. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 8,2%. Etwa 51% der Arbeitslosen sind Frauen, 20% sind jünger als 25 Jahre und etwa 43% haben nur mittlere Reife oder Primarschulabschluss. 46% suchen seit mehr als einem Jahr nach Arbeit.

Im Vergleich zu 1997 ist die Zahl der Erwerbslosen stark angestiegen (von 1.773 auf 2.644). Nach einem leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Jahren 2007 und 2008 ist die Arbeitslosigkeit 2009 – sicherlich nicht zuletzt bedingt durch die Wirtschaftskrise – wieder deutlich angestiegen.

Dieser starke Anstieg der Arbeitslosigkeit dürfte auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein, z. B. auf:

- den Anstieg der aktiven Bevölkerung, insbesondere in den älteren Altersgruppen;
- den Einbruch der Konjunktur nach 2001 und damit einhergehend die eher negative Beschäftigungsentwicklung in den Jahren 2002-2005 in der DG; sowie 2009 durch die Wirtschaftskrise;
- die Verschlechterung der Arbeitsmarktchancen für gering Qualifizierte;
- die demographische Verschiebung in Ostbelgien und die Anhebung der Altersgrenze für die Freistellung von der Arbeitsuche von 50 auf 58 Jahre (seit Juli 2002).

Nach wie vor war die Arbeitslosenquote im Süden der Gemeinschaft mit 4,6% nur halb so hoch wie im Norden der DG, wo sie 10,8% betrug. Im Süden

herrschte über Jahre bei den Männern nahezu Vollbeschäftigung (Schnitt 2009: 3,4%). Bedingt durch die jüngste Finanz- und Wirtschaftskrise verzeichnet die DG seit Ende 2008 wieder deutlich höhere Arbeitslosenzahlen als im Vorjahr. Aufgrund der starken Inanspruchnahme der Kurzarbeit hält sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit in der DG, aber auch in Belgien insgesamt, derzeit jedoch noch in Grenzen.

6. Einige Wirtschaftsparameter

6.1. Wertschöpfung und Produktivität

6.1.1. Wertschöpfung

Die in der DG angesiedelten Betriebe und Selbständigen erwirtschaften laut ICN (Institut des Comptes Nationaux) im Jahr 2006 eine Bruttowertschöpfung in Höhe von rund 1.434 Mio. €. Dies entspricht einem Anteil von 0,51% der belgischen Wirtschaftsleistung. Nach Volumen betrachtet sind das verarbeitende Gewerbe, die Dienstleistungen für Unternehmen, Handel, Kraftfahrzeug und Reparaturen, die öffentliche Verwaltung, der Transportsektor und das Baugewerbe die wichtigsten Sektoren. Verglichen mit der Wallonie oder Belgien fällt die überproportionale Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes sowie des Baugewerbes auf.

2006	DG	Wallonie	Belgien
Land- und Forstwirtschaft	2,5%	1,0%	0,8%
Verarbeitendes Gewerbe	21,1%	16,7%	17,1%
Elektrizität, Gas, Wasser	0,9%	2,6%	2,2%
Baugewerbe	7,3%	5,5%	5,1%
Handel, KFZ und Reparatur	13,0%	11,0%	12,8%
Horeca	1,8%	1,4%	1,6%
Transport & Kommunikation	7,4%	7,5%	8,4%
Banken, Versicherungen	2,7%	3,0%	5,7%
Dienstl. Für Unternehmen	19,3%	22,4%	22,9%
Öffentl. Verwaltung	8,8%	9,1%	7,3%
Unterrichtswesen	6,8%	8,8%	6,5%
Gesundheit & Soziales	6,3%	8,6%	6,9%
Personenbez. Dienstl.K	1,8%	2,2%	2,4%
Haushaltsdienstleistungen	0,4%	0,4%	0,3%
Total	100%	100%	100%

Die Bruttowertschöpfung in der DG ist zwischen 2000 und 2006 um 17,8% angestiegen, während sie im Landesdurchschnitt um 26,5% angestiegen ist. Der Grund für den Unterschied liegt hauptsächlich darin, dass in der DG im verarbeitenden Gewerbe die Wertschöpfung um -0,9% gesunken ist, belgienweit aber um 11,2% gestiegen ist, der Bausektor in der DG nur um 16,2% zugelegt hat, im Landesdurchschnitt aber um 29,2%, und weil der Transportsektor in der DG um -6,9% geschrumpft, landesweit aber um 33,3% gewachsen ist.

WIRTSCHAFTSSTANDORT UND WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE DG

Bruttowertschöpfung (Mio. €)	DG							Entw. 05-06	Entw. 00-06
	Sektor	2000	2001	2002	2003	2004	2005		
Land- und Forstwirtschaft	43	39	35	39	41	34	36	+6,3%	-16,2%
Verarbeitendes Gewerbe	305	302	289	294	313	302	302	-0,2%	-0,9%
Elektrizität, Gas, Wasser	18	17	15	14	13	12	12	+4,3%	-33,3%
Baugewerbe	91	91	96	92	100	102	105	+3,3%	+16,2%
Handel, KFZ und Reparatur	129	134	162	165	167	173	186	+7,7%	+43,6%
Horeca	21	22	23	24	25	25	25	+1,2%	+20,4%
Transport & Kommunikation	115	132	128	114	105	98	107	+8,6%	-6,9%
Banken, Versicherungen	31	30	31	31	29	32	39	+24,7%	+28,3%
Dienstl. Für Unternehmen	208	219	228	229	238	252	276	+9,7%	+32,5%
Öffentl. Verwaltung	91	97	106	104	109	116	126	+8,9%	+38,6%
Unterrichtswesen	75	81	86	89	90	94	98	+3,5%	+29,4%
Gesundheit & Soziales	62	84	69	77	79	84	91	+7,5%	+46,9%
Personenbez. Dienstl.	21	22	22	24	26	26	25	-4,2%	+23,4%
Haushaltsdienstleistungen	8	8	8	7	7	6	6	-9,5%	-30,5%
Total	1.217	1.276	1.297	1.303	1.343	1.356	1.434	+5,7%	+17,8%
Bruttowertschöpfung pro Einwohner, laufende Preise (Euros)	17.157	17.932	18.154	18.157	18.594	18.620	19.534		
Bruttowertschöpfung, verkettet (Referenzjahr 2006)	1.366	1.391	1.387	1.394	1.403	1.387	1.434		
Wirtschaftswachstum					+0,6%	-1,1%	+3,3%		

Quelle: Institut des Comptes Nationaux (ICN), Bearbeitung: Arbeitsamt der DG (ADG).

Der leichte Rückgang im verarbeitenden Gewerbe ist vorwiegend auf eine Verringerung der Lebensmittelverarbeitung und der Elektromaterialherstellung zurückzuführen. Doch auch der Maschinenbau und die Holzverarbeitung weisen Einbußen auf.

6.1.2. Produktivität

Die Arbeitsproduktivität ist das Verhältnis zwischen der Wertschöpfung und der Beschäftigung (Zahl der ArbeitnehmerInnen und Selbständigen).

2006 (€)	DG	Wallonie	Flandern	Belgien	DG/Bel (Bel=100)
Land- und Forstwirtschaft	30.532	25.063	27.110	26.483	115,3
Verarb. Gewerbe & Steine, Erde	60.203	76.191	80.242	80.699	74,6
Elektrizität, Gas, Wasser	283.721	215.247	215.374	243.816	116,4
Baugewerbe	53.401	47.696	61.501	57.829	92,3
Handel, KFZ und Reparatur	47.133	44.931	64.273	60.233	78,3
Horeca	22.418	24.778	29.872	30.273	74,1
Transport & Kommunikation	63.647	67.435	76.869	81.493	78,1
Banken, Versicherungen	87.168	96.692	102.004	116.839	74,6
Dienstl. Für Unternehmen	108.833	98.291	90.860	94.522	115,1
Öffentl. Verwaltung	48.318	45.426	47.163	48.723	99,2
Unterrichtswesen	47.471	52.603	53.036	53.479	88,8
Gesundheit & Soziales	36.243	38.844	41.648	41.232	87,9
Personenbez. Dienstl.	23.535	32.972	40.302	43.052	54,7
Haushaltsdienstleistungen	13.349	13.291	14.051	13.925	95,9
Total	53.890	57.567	65.683	66.019	81,6

Quelle: Institut des Comptes Nationaux (ICN).

Laut ICN betrug die Produktivität im Jahre 2006 53.890 € pro ArbeitnehmerIn, während sie in der Wallonischen Region bei 57.567 € sowie in Belgien bei 66.019 € pro ArbeitnehmerIn lag. Eine umfassende Erklärung für den globalen Produktivitätsrückstand der Wirtschaft in der DG liegt noch nicht vor. Ein Element mag darin liegen, dass gerade Sektoren mit vergleichsweise geringer Arbeitsproduktivität und Entwicklungsdynamik in der DG besonders stark gewichtet sind (etwa die Landwirtschaft, das Gastgewerbe und die personenbezogenen Dienstleistungen), während Sektoren mit hoher Produktivität und höherer Entwicklungsdynamik (etwa die Dienstleistungen für Unternehmen) ein geringes Gewicht haben. Auch sind gewisse hochproduktive Wirtschaftszweige in der DG erst gar nicht vertreten (Pharmaindustrie, Mineralölverarbeitung, ...). Andere Erklärungsansätze finden sich in der unterschiedlichen Größenstruktur der Betriebe (viele Kleinstbetriebe in der DG, Sozialsitze von Gruppen meist außerhalb

der DG), in der Lohnstruktur (höherer Arbeiter- und geringerer Angestelltenanteil, etwas höherer Anteil an Niedrigverdienern) und im etwas höheren Anteil an Teilzeitbeschäftigten in der DG (dem in dieser Berechnung der Produktivität nicht Rechnung getragen wird).

6.2. Branchenstruktur

Die künftige Beschäftigungsentwicklung in einem Gebiet wird nicht zuletzt auch durch die Wachstumsperspektiven der dort ansässigen Betriebe bestimmt. Eine Region mit einem hohen Anteil an Betrieben in Wachstumsbranchen hat dabei meist eine bessere Ausgangsposition. Für die künftige Entwicklung sind Faktoren wie Technologiestand, Innovationsgrad (Produkt- und Prozessinnovation), Marktposition (Einbindung in internationale Märkte, Position in der Wertschöpfungskette, Spezialisierungsgrad), lokale Verankerung und finanzielle Gesundheit der Betriebe von hoher Bedeutung.

Das Wissen über die Lage in diesen Bereichen in den Unternehmen in der DG ist unzureichend. Statistische Daten und Untersuchungen, die sich speziell auf die DG beziehen, fehlen häufig.

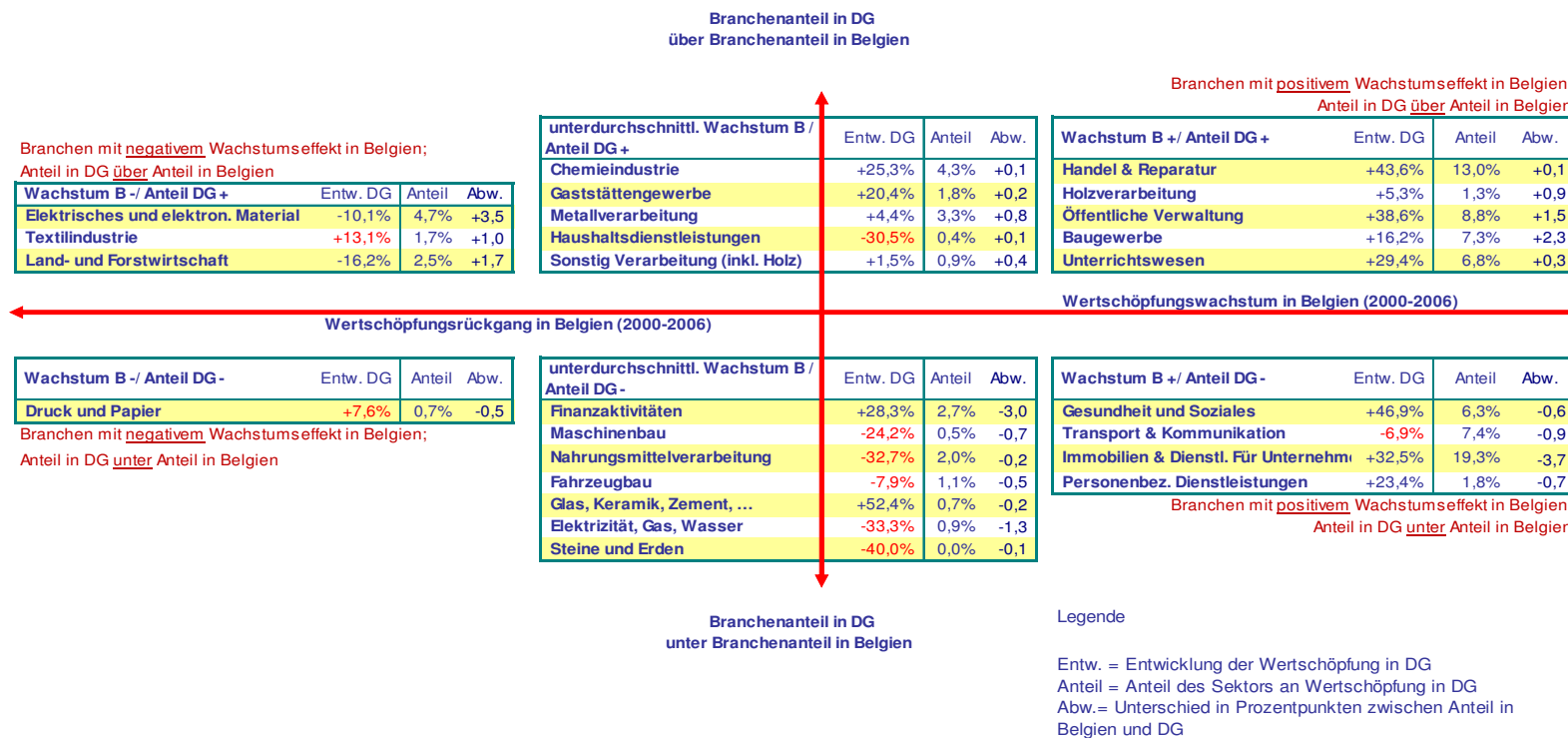
6.2.1. Wachstumsbranchen

In den vorherigen Kapiteln sind wir bereits auf die Bedeutung und Entwicklung der einzelnen Sektoren für Beschäftigung und Wertschöpfung eingegangen. Nachfolgend werden beide Größen miteinander verknüpft. Ihre Bedeutung und Entwicklung für die DG werden mit den entsprechenden landesweiten Größen verglichen.

Die beiden Grafiken sollen verdeutlichen, wie die DG positioniert ist, d. h., ob Sektoren, die allgemein als Wachstumsbranchen anzusehen sind, in der DG besonders stark oder eher schwach vertreten sind. Umgekehrt kann die besonders hohe Bedeutung eines Sektors in der DG, der allgemein eine rückläufige Entwicklung aufweist, auch ein Risiko für die künftige Beschäftigung in der DG darstellen.

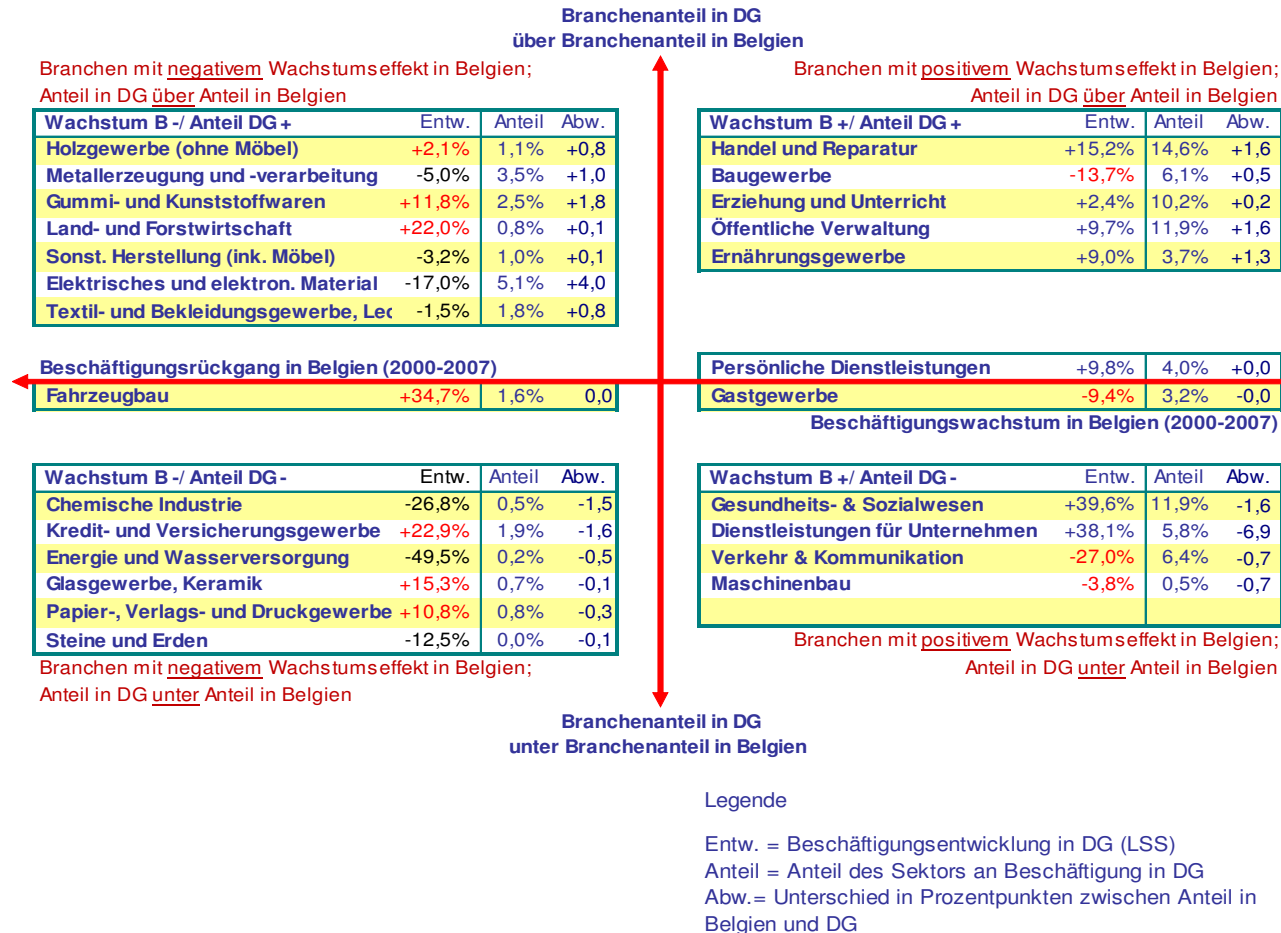
Aufgrund der geringen Zahl an Betrieben in manchen Sektoren in der DG, die aber womöglich eine hohe Spezialisierung und eine gute Marktposition innerhalb ihres Sektors aufweisen, kann durchaus auch eine gegenläufige Tendenz hier vor Ort in manchen Bereichen festgestellt werden (Bsp. Fahrzeugbau oder Textilsektor). Vor voreiligen Schlussfolgerungen kann also nur gewarnt werden.

Branchenstruktur – Aspekt Wertschöpfung



Quelle: Institut des Comptes Nationaux (ICN), Bearbeitung: Arbeitsamt der DG (ADG).

Brancheneffekte – Aspekt Beschäftigung



Quelle: Landesamt für Soziale Sicherheit (LSS), Bearbeitung: Arbeitsamt der DG (ADG).

6.2.2. Technologiestand

Hochtechnologie, Forschungseinrichtungen und Technologietransfer nehmen eine stets größere Bedeutung in der Regionalentwicklung ein. Sie tragen nicht nur zur Erzielung einer höheren Wertschöpfung bei, sondern sind oft ausschlaggebend für in- und ausländische Investitionen in einer Region. Die Vernetzung von Universitäten, Hochschulen, Forschungszentren, Unternehmen, Wirtschaftsförderungsorganisationen sowie politischen Entscheidungsträgern bildet in vielen Regionen weltweit das Rückgrat für eine erfolgreiche regionale Entwicklung im Hochtechnologiebereich.

In der DG sind – gemäß einer von EUROSTAT definierten Einteilung der Wirtschaftszweige – lediglich 13 Betriebe im Bereich der Hochtechnologie tätig, und dies in Geschäftsfeldern wie IT, Elektronik, Automation und Medizintechnik. Im Vergleich zu ihren direkten Nachbarn liegt die DG somit im Hintertreffen, d. h. mit 0,3% der Gesamtbeschäftigung erreicht sie zwar ein leicht niedrigeres Niveau als die Wallonie und das Großherzogtum Luxemburg, liegt aber weit hinter Belgien (0,8%) und Deutschland (1,7%) zurück.

Mit etwa 50 Betrieben in Bereichen wie Maschinenbau, Fahrzeugbau und Chemie zeichnet sich die DG in der Mittel-Hochtechnologie im Vergleich zu ihren Nachbarn besonders aus. Mit 7,3% der Gesamtbeschäftigung liegt die DG über dem Landesdurchschnitt (5,5%) sowie dem der Wallonischen Region (4,3%) und dem des Großherzogtums Luxemburg (0,7%). Deutschland nimmt mit 9,0% europaweit den Spitzenplatz ein (NRW 7,5% und Rheinland-Pfalz 9,1%).

2007	Belgien	Flandern	WR	Pr. Lüttich	Dtld.	NRW	RIP	Lux.	DG
Industrie									
Hochtechnologie	0,8%	1,0%	0,5%		1,7%	1,3%	1,3%	0,3%	0,3%
Mittel-Hochtech.	5,5%	6,6%	4,3%	3,7%	9,0%	7,5%	9,1%	0,7%	7,3%
Hoch-Mittelhoch	6,3%	7,6%	4,8%		10,7%	8,8%	10,4%	1,1%	7,7%
Mittleres Tech.	4,2%	4,6%	4,3%	5,1%	5,4%	7,4%	6,2%	4,6%	6,7%
Niedrigtechn.	6,1%	7,2%	4,5%	5,0%	6,5%	6,3%	6,8%	2,2%	8,4%
Dienstleistungen									
wissensbasiert	38,2%	36,6%	39,0%	39,2%	34,8%	36,3%	31,8%	43,0%	32,9%
wenig wissensbas.	35,4%	34,4%	36,4%	35,5%	32,8%	32,7%	34,3%	38,2%	37,1%

Quelle: Eurostat, Landesamt für Soziale Sicherheit (LSS), Arbeitsamt der DG (ADG).

Der Gesamtanteil von 7,6% der Beschäftigten in Hoch- bzw. Mittelhochtechnologiebranchen in der DG ist durchaus beachtlich. Der Durchschnitt liegt bei

6,3% in Belgien und bei 10,7% in Deutschland, dem europäischen Spitzenreiter. Allerdings ist dieser Anteil in den letzten Jahren in der DG (und in Belgien insgesamt) leicht rückläufig. Im Dienstleistungsbereich ist der Anteil der Beschäftigten, die in stark wissensbasierten Branchen in der DG arbeiten, mit knapp 32,9% deutlich niedriger als in Belgien insgesamt (38,2%) und etwas niedriger als in Deutschland (34,8%). Dieser Anteil ist jedoch in den letzten Jahren beständig gestiegen. Zu den stark wissensbasierten Dienstleistungen zählen laut Eurostat insbesondere das Gesundheitswesen, das Finanzwesen, das Versicherungswesen sowie Forschung & Entwicklung.

Einer der Parameter, der oftmals etwas über den Technologiestand einer Region aussagt, ist die Anzahl hinterlegter Patente. Information zu diesem Thema findet man beim Belgischen Amt für Geistiges Eigentum (OPRI) innerhalb des Föderalen Öffentlichen Dienstes Wirtschaft, KMU, Mittelstand und Energie. Dieses Amt veröffentlicht im Internet eine Datenbank mit der Auflistung der gültigen und abgelaufenen hinterlegten Patente. Auffallend für die DG ist, dass relativ viele Patente von Privatpersonen hinterlegt werden. Diese führen allerdings selten zur Entwicklung und Vermarktung von neuen Gütern.

Keines der Unternehmen, welche noch gültige Patente hinterlegt haben, gehört zur Hochtechnologie. Sie fallen in die Kategorie der Mittel-Hochtechnologie (Kabelwerk), mittleren Technologie (nmc) und der niedrigen Technologie (Asten).

7. Gewerbeflächen

Ausschlaggebend auf gesetzlicher Ebene für die Ausweisung von Gewerbeflächen ist das wallonische Gesetzbuch über die Raumordnung, den Städtebau, das Kulturerbe und die Energie. In diesem Gesetzbuch werden die Ziele und die Mittel der Raumordnung sowie Pläne, Regelungen und gesetzliche Bestimmungen zu Raumordnung und Städtebau festgehalten. In den Plänen ist auch die Thematik der Gewerbeflächen geregelt. Wurde vor einigen Jahren noch zwischen Industrie-, Handwerks- und Dienstleistungszonen unterschieden, so spricht man in der Raumordnungsgesetzgebung auf Ebene der Wallonischen Region mittlerweile von Gewerbegebieten und von spezifischen Gewerbegebieten. Für die Ausrüstung der Gewerbefläche trägt in der DG die Interkommunale SPI+ (Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Provinz Lüttich) oder die betreffende Gemeinde in Eigenregie die Verantwortung.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft gibt es sowohl gemischte Gewerbegebiete, industrielle Gewerbegebiete als auch ein Gewerbegebiet für Großvertriebsaktivitäten sowie ein Gewerbegebiet für agrarwirtschaftliche Zwecke und

die Holz verarbeitenden Unternehmen. Sie decken das Gebiet der gesamten Deutschsprachigen Gemeinschaft ab. Die Gemeinden Büllingen, Bütgenbach, Burg-Reuland und Kelmis verfügen kaum über freie Flächen in den Gewerbezo-
nen, so dass es Engpässe gibt. Erweiterungsmöglichkeiten für bestehende Ge-
werbezonen sowie die Schaffung neuer Zonen sind im Sektorenplan nur für die
Gemeinden Amel, St.Vith, Lontzen und Eupen vorgesehen. In der Gemeinde
Raeren besteht noch Freiraum in der vorhandenen Gewerbezone. Eine Ausdeh-
nung dieser Zone ist allerdings nicht vorgesehen. Diese Situation kann nicht als
zufriedenstellend bezeichnet werden, da insbesondere für die hiesigen Betriebe
und das lokale Unternehmertum zu wenig Perspektiven für beispielsweise Be-
triebserweiterungen vor Ort geboten werden. Ein Großteil dieser Unternehmer
kann nicht auf andere Gewerbeflächen in der DG zurückgreifen. Dies bedeutet,
dass das Wachstum dieser Betriebe vor Ort eingeschränkt ist und die Gemeinden
nicht ausreichend auf Anfragen für Neuansiedlungen eingehen können. In fol-
gender Tabelle sind die bestehenden Gewerbezo-
nen und die geplanten Erweiterungen aufgelistet.

Gemeinde	Gewerbezone	Gesamtfläche (ha)	Freie Fläche (ha)	Geplante Erwei- terung (ha)
Amel	Montenau	2,66	0	0
	Schoppen	10,5	0	0
	Kaiserbaracke	43,80	3,85	0
Büllingen	Morsheck	12	0	0
	Merlscheid	2,11	0	0
Bütgenbach	Schwarzenbach	8	0	0
	Domäne	18	0,99	0
Burg-Reuland	Schirm	10	0	0
	St.Vith I	11,11	0	0
St.Vith	St.Vith II	84,99	0,62	43,2
	Kaiserbaracke	8	0	0
Eupen-Baelen- Welkenraedt- Lontzen	East Belgium Park	203,46	15,67	129,9
Lontzen	Walhorn	2,4	0	0
Kelmis	Hochheid	2	0	0
	Tülje	7	0	0
	Rovert	65,06	14,90	0
Raeren	Lichtenbusch	4,8	0	0
	Hydro	4,2	0	0

Quellen: Umfrage Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ostbelgiens VoG (WFG), 2009 / Annuaire SPI+, 2009-2010.

Die Ausstattung der Gewerbeflächen kann als Standardausrüstung bezeichnet werden. Beim Ankauf sind die Zonen erschlossen. Strom, Wasser (im Norden der DG auch Gas), Straßenbeleuchtung, Telefonanschlüsse und Kanalisation vorhanden sind. Lediglich die Gewerbefläche Eupen verfügt über eine Glasfaseranbindung. Für die anderen Gewerbeflächen muss diese Infrastruktur noch geschaffen werden.

Als Besonderheit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist sicherlich die Gewerbezone Kaiserbaracke hervorzuheben, da sie die erste auf den Holz- und Lebensmittelsektor spezialisierte Gewerbefläche in der Region ist. Die Verkaufspreise liegen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft je nach Lage zwischen 5 €/m² und 31 €/m². Die preisgünstigste Gewerbefläche liegt in der Gemeinde Burg-Reuland, den höchsten Preis pro m² verlangt und die Stadt Eupen.

Im Preisvergleich zu nahe gelegenen Zonen in Deutschland und in der Provinz Lüttich ist das Angebot aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft absolut konkurrenzfähig. Wie die folgende Tabelle zeigt, liegt lediglich in der Gewerbezone Eupen der Preis mit 31 €/m² leicht über den Preisen, die in Monschau, Herstal oder Thimister-Clermont verlangt werden.

Ort	Name	Preis/m ²
Thimister-Clermont	Les Plenesses	30 €
Herstal	Hauts-Sarts	30 €
Aachen	Avantis	82 € - 150 €
Oberforstbach	Pascalstraße	95 €
Monschau	Imgenbroich	25 €
Herzogenrath	Am Wasserturm	51 €
Würselen	Aachener Kreuz	110 €

Quellen: SPI+, Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer (AGIT), 2009.

Außer den Gewerbeflächen gibt es natürlich noch gewerbliche Immobilien. Allerdings ist es relativ schwierig, konkrete Zahlen zu diesen Immobilien aufzuführen, da sie sich teilweise in Privatbesitz befinden und keine zuverlässigen Statistiken hierzu vorliegen. Sowohl im Norden als auch im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft stehen noch freie Hallen zum Ankauf oder zum Anmieten zur Verfügung. Hierbei liegt das Angebot im Norden der DG etwas höher. Auch die Verfügbarkeit von Büros ist im Norden etwas größer als im Süden, wobei zu bemerken ist, dass großflächige Büroeinheiten kaum zu finden sind.

Die Mietpreise für Büroeinheiten liegen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft in etwa bei 6 €/m² für die Kaltmiete und bei 4 €/m² für Hallen. Kleinere

Objekte, die sich als Geschäftslokal oder Restaurant eignen, sind sowohl im Norden als auch im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft noch zu finden. Aufgrund fehlender Angaben seitens der Eigentümer kann allerdings kein Mietpreis genannt werden.

Die öffentliche Hand bietet über die SPI+ ebenfalls Gebäude für junge Unternehmen an, und zwar in Form von Betriebszentren (Büroeinrichtungen) oder in Form von so genannten Relais-Gebäuden (Lagerhalle und Büroeinheit). In einem Betriebszentrum stehen neben den Büroräumlichkeiten auch Gemeinschaftsdienste wie beispielsweise Rezeption, Fotokopiermaschine, Versammlungsräume usw. zur Verfügung. Derzeit gibt es in der Deutschsprachigen Gemeinschaft fünf Einheiten von Relais-Gebäuden (zwei in Eupen, eins in Kelmis und zwei in St.Vith) sowie ein Betriebszentrum in Lichtenbusch mit 24 Büroräumen, wovon vier Großraumbüros sind.

Des Weiteren gibt es noch zwei Betriebszentren im Eupener Raum, die nicht durch die öffentliche Hand getragen sind. Hier stehen einerseits sechs Großraumbüros zur Verfügung und andererseits frei gestaltbare Büroflächen zwischen 20 und 300 m².

Es sei noch erwähnt, dass in der Gemeinde Burg-Reuland auch ein Betriebsgebäude, das über die ländliche Entwicklung ausgestattet worden ist, zur Verfügung steht.

Allerdings muss noch darauf hingewiesen werden, dass in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ein Großteil der Betriebe außerhalb von Gewerbeflächen angesiedelt ist.

8. Betrachtungen zum Schluss

Die Darstellung des Wirtschaftsstandortes DG in diesem Beitrag lässt sich wie folgt zusammenfassen: Das Gebiet der DG liegt in der Periferie Belgiens, jedoch in zentraler Lage in der Euregio Maas-Rhein und in Europa, an der Schnittstelle zwischen dem romanischen und dem germanischen Kulturraum Europas. Aus der Mehrsprachigkeit ihrer Bevölkerung, ihrer politischen und wirtschaftlichen Vernetzung mit Nachbarregionen, ihrer ausgedehnten Verkehrsinfrastruktur und Verkehrsanbindung an diese Nachbarregionen ergeben sich offenkundige Standortvorteile für die DG, die diese nützt, deren Potenzial jedoch bei weitem nicht erschöpft ist. Geografisch besteht das Gebiet der DG aus zwei Teilgebieten, deren Arbeitsmärkte unterschiedliche Strukturen verzeichnen und nur teilweise integriert sind.

Weitere Trümpfe des Wirtschaftsstandortes DG sind der Ausbildungsstand der Arbeitskräfte, die Nähe zu mehreren Universitäten, Hochschulen und Forschungszentren, die Verfügbarkeit von freien Gewerbeflächen zu wettbewerbsfähigen Preisen sowie die angenehme Wohnumgebung in touristisch attraktivem Umfeld, das sich in der Nähe eines Naturparks befindet und über ein breites Angebot an öffentlichen Dienstleistungen verfügt.

Kennzeichnend für die Wirtschaftsstruktur der DG ist die überwiegende Präsenz von kleinen und mittleren Unternehmen, mit vergleichsweise beachtlichem Anteil in den Mittel-Hochtechnologiebranchen. Es sind überwiegend Familienunternehmen im ausgeprägten Branchenmix, die häufig Spitzengüter herstellen und somit überregional ausbaufähige Nischenmärkte besetzen.

Risiken ergeben sich aus der starken Abhängigkeit der Beschäftigung der vielen Pendler in der DG von der wirtschaftlichen Entwicklung in den Nachbarregionen. Die genannten Pendlerströme von Beschäftigten verzeichnen negative Salden im Norden und Süden der DG. Ein weiteres längerfristiges Risiko für den Wohlstand der DG ergibt sich aus der erwarteten Überalterung der Bevölkerung, wodurch in Zukunft weniger Menschen dem regionalen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen werden und wodurch der bereits bestehende Fachkräftemangel, insbesondere in kritischen Berufen wie Ingenieur und Techniker, sich noch verschärfen könnte. Auch könnte die Übergabe und Fortführung der vielen Familienbetriebe, deren Geschäftsführung in den kommenden Jahren in den Ruhestand geht, sich dadurch als besonders schwierig erweisen.

Résumé – Samevatting

Espace et géographie économiques Communauté germanophone

Cet article décrit le potentiel économique dans la région de la Communauté germanophone (CG) de Belgique. La région comprend une étroite bande d'un peu plus de 800 km², qui est située à la frontière entre la Belgique et l'Allemagne. La CG se compose des communes d'Eupen, de La Calamine, de Lontzen et de Raeren au nord ainsi que des communes d'Amblève, de Bullange, de Burg-Reuland, de Butgenbach et de Saint-Vith au sud. Elle compte au total près de 75.000 habitants, dont la plupart sont germanophones. Une importante partie de la région se trouve dans le Parc naturel Hautes-Fagnes-Eifel.

La région dispose d'une vaste infrastructure routière avec les autoroutes E40 Ostende-Berlin et E42, qui relie la E40 à Trèves et Sarrebruck. Avec la liaison Inter City Eupen-Bruxelles-Ostende, l'accessibilité de la région en transports en commun est assurée.

En 2007, on comptait, dans les entreprises et l'administration publique, 21.700 emplois. Environ 6.600 personnes sont indépendantes. Un nombre semblable de personnes en CG est employé en République fédérale d'Allemagne, en tant que frontalier, et quelque 3.000 navetteurs font presque quotidiennement le voyage vers le Grand-Duché de Luxembourg. Le taux de chômage en CG s'élève à 8,2%. En 2006, la valeur ajoutée brute des entreprises et indépendants en CG était de 1.434 millions d'euros. Les principaux secteurs d'activité, d'après la valeur ajoutée brute, sont l'industrie, les services aux entreprises, le commerce, les transports et l'administration publique.

Seules 13 entreprises en CG font partie, selon la classification Eurostat, du secteur de la haute technologie. 50 entreprises dans les secteurs industriels de la chimie et du métal appartiennent au niveau intermédiaire des technologies de pointe. Les deux groupes ensemble représentent environ 7,6% de l'emploi en CG.

De grande importance pour la poursuite de la croissance de l'activité économique en CG est la disponibilité de terrains dans les zones d'activités économiques de la CG à des prix avantageux en comparaison avec les prix dans les zones d'activités économiques avoisinantes.

Economie en economische geografie Duitstalige Gemeenschap

Deze bijdrage geeft een beschrijving van de potentie van de economie in het gebied van de Duitstalige Gemeenschap (DG) in België. Het gebied omvat een smalle strook van 800 km² gelegen aan de grens tussen België en Duitsland. De DG omvat de gemeenten Eupen, Kelmis, Lontzen en Raeren in het Noorden en Amel, Büllingen, Burg-Reuland, Bütgenbach en St. Vith in het Zuiden met in totaal 75.000 inwoners waarvan de meerderheid duitstalig is. Een belangrijk deel van het gebied is gelegen in het Natuurpark Hoge-Venen-Eifel.

Het gebied beschikt over een uitgebreide verkeersinfrastructuur met de snelwegen E40 Oostende-Berlijn en E42 die de E40 verbindt met Trier en Saarbrücken. Met de Intercity-verbinding Eupen-Brussel-Oostende is de bereikbaarheid van het gebied met het openbaar vervoer verzekerd.

In 2007 bedroeg de werkgelegenheid in bedrijven en bij de overheid 21.700 arbeidsplaatsen. Ongeveer 6.600 mensen werkten als zelfstandige. Een vergelijkbaar aantal mensen in de DG is als grensarbeider tewerk gesteld in de Bondsrepubliek terwijl 3.000 pendelaars vrijwel dagelijks naar het Groothertogdom Luxemburg reizen. De werkloosheid in de DG bedraagt 8,2%. De bruto toegevoegde waarde van bedrijven en zelfstandigen in de DG bedroeg in 2006 1.434 miljoen €. De voornaamste sectoren naar bruto toegevoegde waarde zijn de nijverheid, diensten voor ondernemingen, handel, vervoer en de overheid.

Slechts 13 ondernemingen in de DG behoren volgens de classificatie van Eurostat tot de sector van de hoge technologie. 50 bedrijven in de bedrijfstakken chemie en metaal behoren tot de middengroep van de geavanceerde technologie. Beide groepen samen zijn goed voor ongeveer 7,6% van de werkgelegenheid in de DG.

Van grote betekenis voor de verdere groei van de economische bedrijvigheid in de DG is de beschikbaarheid van percelen in de bedrijvenparken in de DG tegen gunstige prijzen vergeleken met de prijzen in naburige bedrijvenparken.